

(Provisorische Übersetzung)

Kongress *Miteinander für Europa*
München, 1. Juli 2016

EUROPA HEUTE: DAS NEUE GEBOT SCHAFFT EINE KULTUR DES MITEINANDERS

Maria Voce

Die ersten Schritte von *Miteinander für Europa* sind verflochten mit dem Beginn dieses neuen Jahrhunderts, der gekennzeichnet war von der Hoffnung, die so genannten „Millenniumsziele“ zu erreichen: den Hunger zu besiegen, Schulbildung, Gesundheit und Entwicklung für alle zu sichern; die Umweltverschmutzung zu stoppen usw. Alles Ziele, die von ihrer Verwirklichung noch weit entfernt sind.

Was wir in diesen wenigen Jahren erleben, ist hingegen die Entstehung und Entfaltung eines globalen Terrorismus, eine Eskalation von Kriegen rund um das Mittelmeer, epochale Migration, wachsende Intoleranz ...

Das alles erschüttert Europa: Hauptstädte sind Ziel von Attentaten, Grenzen werden wieder geschlossen, die Freiheit scheint verloren, die Wohlfahrt - in Europa Symbol für Gleichheit – in Auflösung begriffen. Werte werden attackiert, ein Gefühl der Unzulänglichkeit macht sich breit, die Sorge, unsere Kultur zu verlieren, Angst vor der Zukunft ...

Fast 60 Jahre nach den Römischen Verträgen lassen sich auf unserem Kontinent mehr Tendenzen in Richtung Auflösung erkennen statt in Richtung einer stärkeren europäischen Integration, Tendenzen, die auf mangelnde Bereitschaft zu Inklusion und Miteinander-Teilen verweisen. Es ist paradox, dass das neue Europa, entstanden durch den Fall der Berliner Mauer, jetzt aus Angst in Versuchung ist, sich hinter neuen Umzäunungen abzukapseln, andere Mauern zu errichten, in der Illusion, die Geschichte aufhalten zu können, die wieder einmal an seine Pforten klopft.

Das Projekt einer Einheitswährung sollte ein großer Schritt in Richtung politischer Einheit sein, ein großer Moment der Identität. Solidarität und Aufteilung der Staatshoheit, um gemeinsame Ziele zu erreichen, sollten Grundpfeiler darstellen.

Zwei Beispiele zeigen uns, dass sich das nicht verwirklicht hat: Auf der einen Seite haben die großen Verspätungen und heißen Diskussionen nach der Schuldenkrise in Griechenland die Grundlagen der Solidarität zwischen den Mitgliedsländern der Union untergraben. Das ging so weit, dass man sogar über den Ausschluss Griechenlands aus der Eurozone spekulierte. Auf der anderen Seite die Möglichkeit, dass Großbritannien sich entscheiden könnte, aus der Union auszutreten, bewusst und durch ein Referendum. Auch in diesem Fall geht es um die grundlegende Frage der Solidarität, denn den Austritt aus der Europäischen Union kann man nicht mit dem Verlassen eines Clubs vergleichen. Es bedeutet etwas viel Tiefgreifenderes: Partner zu verlassen, mit denen man die Beweggründe des Zusammenseins selbst, den Gründungspakt nicht mehr teilt.

Europa durchlebt die Nacht seiner Prinzipien, seiner Rolle in der Welt, die Nacht seiner Träume. Praktisch herrscht auf unserem Kontinent eine große Orientierungslosigkeit, da drei Krisen gleichzeitig auftreten: Eine noch nie da gewesene Flüchtlingskrise neben einer tiefen Wirtschaftskrise auf dem Hintergrund einer demographischen Krise.

Wir wollen anderen die Analyse der Ursachen dieser Krise überlassen. Meiner Meinung nach können wir die tieferen Gründe dieser Schwäche Europas in der Leugnung Gottes und des Transzendenten finden – Frucht der laizistischen Kultur, die sich immer stärker verbreitet und die von jeder Verbindung mit dem Übernatürlichen unabhängig sein will.

Europa ist auf der Suche nach einer totalen Freiheit. Es erkennt nicht mehr die eigene Kultur, die sich in 2.000 Jahren christlicher Tradition herausgebildet hat. Sie zu leugnen, bedeutet die eigenen Wurzeln abzuschneiden und wie ein lebloser Baum dazustehen.

Wird also alles zusammenbrechen? Löst sich der Traum von der Einheit des Kontinents in Nichts auf? Nein. Wir sind miteinander hier - christliche Bewegungen und Gemeinschaften Europas -, weil wir an etwas glauben, das nicht zusammenbricht. Es ist die Liebe. Es ist Gott, der Liebe ist.

Unsere Bewegungen sind Träger von Charismen, die gewiss sehr verschieden voneinander, aber alle Werk des Heiligen Geistes sind. Und er ist es ja, der die Geschwisterlichkeit (gestatten Sie mir diesen Ausdruck) zwischen den Personen der Dreifaltigkeit darstellt, und der alle Christen vereint. Die Idee der Geschwisterlichkeit geht also vom Himmel aus und ist der Plan für das Leben auf Erden.

Wir können alle miteinander bezeugen, dass wir eines Tages Christus begegnet sind; wir ließen uns von ihm faszinieren und von seinem Evangelium mitreißen. Das Leben nach seinem Wort drängte uns, uns selbst zu ändern und auf die anderen zuzugehen, Beziehungen der evangeliumsgemäßen Liebe zu schaffen und so Gemeinschaften ins Leben zu rufen, die zum Sauerteig werden, wo immer sie wirken. Wir entdeckten eine neue Offenheit für alle, überwand die Grenzen zwischen den Kirchen, den Religionen, den Rassen und Kulturen durch einen Dialog auf allen Ebenen, der uns alle Menschen als Brüder und Schwestern erkennen ließ.

So fanden wir neu zu den Wurzeln unserer europäischen Kultur und versuchten, auf dieser Basis die heutige Zeit, die wie nie zuvor den gesamten Planeten und die ganze Menschheit betrifft, zu interpretieren, und zwar aus der Perspektive einer geeinten Welt.

Heute die Ideale Frieden, Gerechtigkeit, Freiheit und Gleichheit zu verwirklichen bedeutet, eine universale Dimension zu besitzen, die Geschwisterlichkeit ermöglicht.

Wir müssen eine bewusste, verantwortungsvolle Vision im Blick auf eine kreative Integration pflegen, bei der die Identitäten nicht ausgelöscht werden, sondern miteinander wachsen, sich gegenseitig bereichern und für eine gerechtere Welt einsetzen. Wir müssen das Paradigma der Sicherheit, verstanden als Sich-Verschancen und Ablehnung - eine im Grunde rein illusorische Sicherheit - hinter uns lassen. Es geht vielmehr um eine Sicherheit des *Menschen*: Der Mensch und seine Bestimmung, die Bewahrung des Lebens und die Perspektive der Hoffnung sind vorrangig.

Diese kreative Integration wird auch im Netz unserer Bewegungen sichtbar –wie bei einem Modell: Wir alle sind Kinder Gottes, vereint und unterschieden, verbunden durch die gegenseitige Liebe, die die Gegenwart Gottes unter uns hervorbringt. („Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ - Matthäus 18,20). Er ist das größte Geschenk, das dieses Netzwerk an Bewegungen und Gemeinschaften Europa machen

kann. Das ist unsere Antwort: der Auferstandene unter uns, der durch unsere Charismen tröstet, Leben schenkt und erneuert.

Miteinander für Europa kann – so meinen wir -, einzelne Menschen wie diejenigen, die sich zusammengeschlossen haben, in ihrem Einsatz für ein freies, versöhntes, demokratisches, solidarisches und geschwisterliches Europa inspirieren. Dann wird es kein „alter“ Kontinent, sondern ein lebendiger und vitaler Kontinent sein, der entdeckt, dass er ein Projekt zu verwirklichen hat und für den Rest der Menschheit Geschenk sein kann.

Ich möchte schließen mit den Worten von Papst Franziskus beim Europaparlament im November 2014: „Es ist der Moment gekommen, die Idee eines verängstigten und um sich selbst kreisenden Europas fallen zu lassen, um ein Europa zu erwecken und zu fördern, das Protagonist ist, Träger von Wissenschaft, Kunst, Musik, Werten und auch des Glaubens. Das Europa, das den Himmel betrachtet und Ideale verfolgt; das Europa, das auf den Menschen schaut, ihn verteidigt und schützt; das Europa, das auf sicherem, festem Boden voranschreitet, als wertvoller Bezugspunkt für die gesamte Menschheit!“